

Über „Tincturen“.

Die vorstehenden anregenden Mitteilungen unseres hochgeschätzten, rastlos forschenden Landsmannes veranlassen mich zu einigen Bemerkungen über „Tincturen“, da ich diesen Ausdruck in meiner Schrift über die Pflanzenmischlinge absichtlich vermieden habe.

Kölreuter spricht Vorl. Nachr. S. 45 von einer „Tinctur oder halben Bastardbefruchtung“. Er dachte sich, dass zwei verschiedene Pollensorten gemeinsam eine Befruchtung vollziehen könnten. In der zweiten Fortsetzung S. 63 bekennt er, dass er seinen Zweck, halbe Bastarde zu erzeugen, durch vielfach abgeänderte Versuche mit gemischten Bestäubungen nicht erreicht habe. Indem Gärtner die betreffenden Beobachtungen Bastarderz. S. 54 erwähnt, bemerkt er: „Diese Varietäten und Tincturen sind Erzeugnisse aus der zweiten Generation und keine Produkte einer einfachen oder einer aus eigenem und fremdem Zeugungsstoff wirklich gemischten Befruchtung.“

Seit wir wissen, dass der Zeugungsvorgang in einer Kernpaarung besteht, erscheint es als selbstverständlich, dass nur eine einzige männliche Geschlechtszelle die Befruchtung einer weiblichen Samenanlage vollziehen kann. Dem Begriff der Tinctur liegt bei Kölreuter die irrige Annahme zu Grunde, dass die zur Befruchtung einer weiblichen Samenknospe erforderliche männliche Stoffmenge teils von einer Pflanze der eigenen Art, teils von einer fremden Art geliefert werden könne. Bei fortschreitender Erfahrung überzeugte man sich, dass die sogenannten „halben Bastarde“, welche man thatsächlich beobachtet hatte, durch Rückschlag oder Rückkreuzung aus den Bastarden erster Generation hervorgegangen waren. Der ursprüngliche Begriff der Tincturen erwies sich als ein irrthümlicher; der Ursprung jener Pflanzenformen, welche man so bezeichnet hatte, entsprach nicht den anfänglichen Voraussetzungen.

Gärtner hat später (Bastarderz. S. 245 ff., besonders S. 247) unbeständige Farbenabänderungen und sonstige mehr individuelle Abweichungen der Bastarde Tincturen nennen wollen, doch liegt kein Bedürfnis vor, einen besonderen Kunstausdruck für derartige Schwankungen in den Eigenschaften der Kreuzungsprodukte zu benutzen.

Da die Bedeutung des Ausdruckes „Tinctur“ unbestimmt und das Wort selbst entbehrlich ist, so scheint es mir nicht wünschenswert, dasselbe wieder in die Wissenschaft einzuführen. Wollte man die von mir als Xenien bezeichneten Erscheinungen Tincturen nennen, so würde man diesem Worte nochmals einen neuen Sinn unterlegen und dadurch neue Unklarheiten schaffen. Für neue Begriffe müssen wir auch neue Worte anwenden; Nebenwirkungen des Pollen müssen wir von seiner geschlechtlichen Funktion streng unterscheiden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen](#)

Jahr/Year: 1890-1891

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Focke Wilhelm Olbers

Artikel/Article: [Über "Tincturen" 388](#)